

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Allemannische Gedichte**

**Hebel, Johann Peter**

**Wien, 1814**

Der Sommerabend

[urn:nbn:de:bsz:31-32041](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-32041)

Der Sommerabend.

D, lueg doch, wie isch d'Eunn so mued,  
lueg, wie sie d'Heimeth abezieht!  
D lueg, wie Stral um Stral verglimmt,  
und wie sie 's Fazenelli nimmt,  
e Ballkli, blau mit roth vermüschet,  
und wie sie an der Sterne wüschet.

's isch wahr, sie het an übel Zit,  
im Commer gar, der Weg isch wit,  
und Arbet findt sie überall  
in Hus und Feld, in Berg und Thal.  
's will alles Liecht und Wärmli ha,  
und spricht sie um e Segen a.

Meng Blümli het sie ustaffiet,  
und mit schermante Farbe ziert,  
und mengem Lümli z'trinke ge,  
und gseit: Heich gang und wilt ny me?

Und 's Chäferli het hinte no  
doch au si Tröpfli übercho.

Meng Some = Chöpsli het sie gsprengt,  
und 's zitig Sömli use g'lengt.  
Hen d' Vogel nit bis z'allerlezt  
e Bettles gha, und d'Schnäbel g'wezt?  
Und kein goht hungerig ins Bett,  
wo nit si Theil im Chröpfli het.

Und wo am Baum e Chriesi lacht,  
se het si em rothi Bäcpli gmacht;  
und wo im Feld en Aehri schwankt,  
und wo am Pfohl e Rebe rankt,  
se het sie eben abe glengt,  
und het's mit Laub und Bluest umhengt.

Und uf der Bleichi het sie gschafft  
hüt ie und je us aller Chraft.  
Der Bleicher het si selber g'freut,  
doch hätt' er nit Vergelts Gott gseit.  
Und het e Frau ne Wöschli gha,  
se het sie trochnet druf und dra.

's isch weger woher, und überal,  
wo d'Sägesen im ganze Thal  
dur Gras und Halme gangen isch,  
se het sie g'heuet froh und frisch.  
Es isch e Sach, by miney Treu,  
am Morge Gras und z'obe Heu!

Drum isch sie iez so sölli müed,  
und brucht zum Schlof kei Obe-Lied;  
ke Wunder, wenn sie schnuust und schwitzt,  
Lueg wie sie dort uf 's Bergli sitzt!  
Iez lächlet sie zum letzte mol.  
Iez seit sie: Schlofset alli wohl!

Und d'unten isch sie! B'hüt di Gott!  
Der Guhl, wo uffem Ghildz-Thurn sloht,  
het no nit gnug, er b'schaut sie no.  
Du Wunderwig was gaffsch dem so?  
Was gilts, sie thut der bald derfür,  
und zieht e rothen Umhang für!

Sie duuret ein, die guti Frau,  
sie het ihr redli Hus = Chrüz au.  
Sie lebt gwiß mittem Ma nit gut,  
und chunnt sie heim, nimmt er si Gut;  
und was i sag, iez chunnt er bald,  
dört sizt er scho im Johre = Wald.

Er macht so lang, was triibt er echt?  
Me meint schier gar, er traut nit recht.  
Chumm numme, sie isch nümme do,  
's wird alles sy, se schloft sie scho,  
Jez stoht er uf, und luegt ins Thal,  
und 's Möhuli grüest en überal.

Denkwohl, mer göhn iez au ins Bett,  
und wer kei Dorn im G'wiße het,  
der brucht zum Schlofen au kei Lied;  
me wird vom Schaffe selber müed;  
und öbbe hemmer Schöchli gmacht,  
drum gebis Gott e gute Nacht,

---